

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 38

Artikel: Schweizer in England
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer in England



Porträt von Heinrich Füssli (Henry Fuseli), 1741 bis 1821, Mitglied der Royal Academy. Das Bild stammt von einem der größten Meister der englischen Kunst: John Opie. Es befindet sich in der «National Portrait Gallery», die sonst nur Bilder englischer Berühmtheiten umfaßt. Im Katalog steht neben Füsslis Namen: «Gebürtig aus Zürich, romantischer Maler und Kunstschriftsteller. Ein vielbegabter Mann und eine elegante und volkstümliche Gestalt.»

Aufnahme National Portrait Gallery London

In einer zwanglosen Folge von Bildberichten erzählt unser Londoner Mitarbeiter Cecil Walker von einigen in England zu hohem Ansehen gelangten Schweizern. Wir beginnen mit

I. JOHANN HEINRICH FÜSSLI

Als zweiter Sohn Johann Caspar Füsslis wurde Johann Heinrich am 6. Februar 1741 in eine gute Familie hineingeboren. Künstler, Schriftsteller, Gelehrte hat diese Familie in üppiger Zahl hervorgebracht, und dem neuesten Sproß der Familie waren schriftstellerische, rednerische, künstlerische und wissenschaftliche Talente als Erbe mitgegeben.

Die Familie Füssli — Vater, Mutter und fünf lebende, ausnahmslos talentierte Geschwister — stand in engsten Beziehungen zur Gruppe der damals führenden Zürcher Literaten Bodmer und Breitinger. Diese Zürcher Literaten haben die seelische Entwicklung Heinrichs entscheidend beeinflusst. Sein Vater, von seiner eigenen Künstlerlaufbahn nicht völlig befriedigt, wollte aus seinem zweiten Sohn einen Geistlichen machen. Das Kind besaß das Zeug dazu, aber auch zu vielen anderen Dingen, zum Schreiben, zum Zeichnen und sogar — wie es sich später herausstellte — zum politischen Agitator.

Während sein Vater und seine Lehrer ihm theologische Vorträge hielten und er eifrig zuhörte, machte er interessante, gute Zeichnungen mit der linken Hand, die dabei aber nicht vergaß, was die rechte tat. Auf diese Weise erzog er allmählich

... take a more
can
al return, but as it may not be till after
of the Academy to morrow, have the
inform stronger that the group of
Addigone & the Hermaprodites are
ed I chose for the candidates, & that I
not so, before I set out.
is very odd, if I did not inform you of the
number of plates wanting in my friends copy.
I think they are the four last plates &
frontispiece & preface of the fourth,
the three first ones of the fifth volume.
I hope of seeing you soon, we are
My dear Sir
Ever yours
J. & H. Füssli
Day 29 Sept. 23.

Ausschnitt aus einem Brief Henry Fuselis

an einen Beamten der englischen Kunstakademie. Füssli war seit 1804 Leiter dieses Institutes und somit der höchste Würdenträger im englischen Kunstleben. In dem hier veröffentlichten Brief erklärt Füssli u. a., daß er an der Eröffnung der Akademie nicht zugegen sein könne. Der Brief ist seiner Schrift wegen beachtenswert. Füssli schrieb nach mündlicher Überlieferung stets mit der linken Hand. Er war nicht linkshändig, doch er übte sich in frühester Jugend schon im linkshändigen Zeichnen und Schreiben. Während er als Schüler des Carolinums mit der rechten Hand notierte, was seine Lehrer vortrugen, zeichnete und schrieb er mit der linken Hand, die mit den Vorträgen nichts gemein hatten.

Ein wiederentdecktes Gemälde Füsslis

das durch den in London wirkenden Schweizer Kunsthändler Louis Meyer aufgefunden wurde. Das Bild stellt in romantisch-sinnbildlicher Auffassung dar, wie der Knabe Shakespeare gestillt wird.





Mary Wollstonecraft

Sie war damals, zu Füsslis Zeiten, die meist umstrittene Frau Englands. Die 1759 Geborene erlebte eine unglückliche Kindheit. Sie floh aus dem Elternhaus, gründete mit einer Freundin zusammen eine moderne Schule, ließ die eigene Gründung im Stich, weil die Freundin schwer erkrankte, begleitete die Kranke nach Portugal und pflegte sie dort, bis sie starb. Nach ihrer Rückkehr aus Portugal wurde sie Schriftstellerin, eiferte für alles Neue, stritt gegen das Verzopfte und leitete den literarischen Kampf über die Gleichberechtigung der Frauen ein. Sie verliebte sich in Füssli, nachdem dieser erst einige Jahre zuvor sein früheres Modell Sophie Rawlins geheiratet hatte. Ihre Herzenswünsche erfüllten sich nicht; sie fand bei Füssli nicht das erwünschte Maß von Gegenliebe und zog sich darob bitter enttäuscht nach Paris zurück.

Aufnahme National Portrait Gallery, London

Psyche und die Schicksalsmächte.

Auch dieses Gemälde wurde von Kunsthändler Louis Meyer wiederentdeckt. Es befindet sich gegenwärtig in der Schweiz.

Aufnahme A. C. Cooper, London

seine linke Hand zu seinem gefügigen Werkzeug; er wurde und blieb sein ganzes Leben lang beidhändig.

Seine Kindheitszeichnungen waren bereits von ausgelassener Phantasie; sie waren sehr eigenartig, mehr noch als das, sie waren beunruhigend. Er war noch keine 12 Jahre alt, als er das Gedicht «Howleglas» illustrierte und die Platten für den Druck gravierte.

Mit der Auffassung der modernen Wissenschaft, wonach diese Fähigkeit, die Linke wie die Rechte verwenden zu können, zu Hemmungen der sprachlichen Anlagen führen müsse, steht die weitere Karriere Füsslis in merkwürdigem Widerspruch.

Mit 15 Jahren trat er ins Collegium Carolinum ein, wo Bodmer und Breitinger seine Professoren waren. Er wurde bald eine prominente Persönlichkeit unter den Schülern: sein Temperament, seine auffallende Art, sich zu kleiden und seine ungeheure Arbeitskraft machten einen großen Eindruck. Diese drei Charakterzüge bestimmten auch seinen Lebenslauf bis in seine letzten Tage.

Zusammen mit seinem Freund und Mitschüler Johann Caspar Lavater studierte Füssli im Jahre 1761 Theologie. Die beiden jungen Theologen hatten sich zum Ziel gesetzt, das Niveau der Kirchenpredigten zu heben. Sie haben dies — dank ihrer rednerischen Talente und dem neuen Geist, von dem sie inspiriert waren — sozusagen mit einem Schlag erreicht.

Gelegenheit zur Revolution gab es in Zürich vom Jahre 1762 nicht. Es gab jedoch einen Mann namens Felix Grebel, der Vogt von Grüningen war. Dieser mächtige Mann wurde der Erpressung angeklagt. Füssli und Lavater veröffentlichten ein Pamphlet gegen die Vertuschung der Affäre, und Herr Grebel wurde denn auch mit Schand und Spott verjagt. Da er aber der Schwiegersohn eines noch mächtigeren Mannes, nämlich des Bürgermeisters von Zürich, war, wurde es den jungen Leute nahegelegt, auf ihre Predigerkarriere zu verzichten und sich aus Zürich schleunigst zu entfernen.

Im Endergebnis hat also England einen seiner größten Maler Herrn Felix Grebel, Vogt von Grüningen, zu verdanken ...

Zusammen mit Lavater und den Gebrüdern Heß ging Füssli zuerst nach Deutschland. Einflußreiche englische Kreise versuchten gerade damals mit Deutschland literarische Verbindungen herzustellen. Der Zürcher Füssli, in Berlin gerade angekommen, wurde als «Verbindungsoffizier» vorgeschlagen, und so kam er 1763 mit den besten Einführungen in London an.

Da er im Namen der Literatur nach England «importiert» wurde, hatte er sich zuerst als Literat, als Uebersetzer, als politischer Publizist betätigt. Damals war die

Kontroverse Rousseau-Voltaire in vollem Schwung. Füssli konnte nicht unbeteiligt bleiben; er schrieb ein Pamphlet und trat — wie denn anders? — für Rousseau ein.

*

Vierundzwanzig Jahre war Füssli alt, als ihn der größte englische Maler, Sir Joshua Reynolds, entdeckte. Als dieser im Jahre 1769 Füsslis Fähigkeiten auf dem Gebiete der bildenden Künste feststellte, fuhr er ihn mit der Frage an: «Wieso sind Sie noch kein berühmter englischer Maler?»

Da als Voraussetzung dafür, es zu werden, das Studium der Werke der italienischen Meister betrachtet wurde, wurde Füssli auf eine Reise nach Italien geschickt. Er verbrachte dort acht Jahre, zeichnete und malte viel und nannte sich das eine Mal Fuseli, das andere Mal Fuzely.

Im Jahre 1778 verließ er Italien. Er kam zurück nach Zürich. Der dreiunddreißigjährige Füssli-Fuzely geriet dort in die Gefahr, seine Karriere mit einer romantischen Wendung wieder einmal umzubiegen. Er verliebte sich in eine junge Zürcherin; gewöhnt an leichte Triumphe, begegnete er — vielleicht gerade infolge seiner Ueberheblichkeit — Widerstand an den Ufern des Zürichsees. Der Freier Füssli bekam einen Korb, worauf er Zürich endgültig verließ.

(Fortsetzung Seite 1189)

Schweizer in England

Fortsetzung und Schluß von Seiten 1174/75

Im Jahre 1779 war er wieder in London, auf der Stätte seiner Triumphe. Zwei Jahre später geriet er mit dem Gemälde «The Nightmare» («Der Alpdruck») in die Gruppe der größten anerkannten Künstler Englands. Dann kam sein größter Triumph: die Einladung, zusammen mit Reynolds und Opie die Hauptgemälde für eine Shakespeare-Gallery zu malen.

In dieser Epoche begann er in den Ruf eines besonderen Lieblings der schönen Frauen zu kommen. Er war mittelgroß, gut proportioniert, er hatte eine hohe Stirn und hellblaue Augen. Zu diesen an sich vorteilhaften Attributen kamen noch als Pikanterie seine grauen Haare, denen ein Fieber, in Italien, das Pigment raubte.

Von seinen angeblich sehr vielseitigen Liebesabenteuern wird in London heute noch geflüstert; urteilt man nach der Zähigkeit, mit der sich diese Gerüchte seit 150 Jahren erhalten haben, so müßte in der Tat eine lange, lange Reihe von verliebten Frauen sein Leben verschönert haben. In dieser Reihe sollen sich so ziemlich

alle weiblichen Rollenträger des Drury-Lane-Theaters befunden haben.

Gegen diese phantastisch erscheinenden Legenden sprechen aber viele Umstände, vor allem seine notorisch solide Lebensweise, seine ungeheuren Arbeitsleistungen, seine hohe gesellschaftliche Position, die in England schwer mit den Exzessen eines Don Juan parallel gehen können.

Der Verlauf seiner drei von der Geschichte aufgezeichneten Liebesromane scheint eher gegen die phantastischen Erzählungen zu sprechen. Drei Frauen mit überragenden geistigen Fähigkeiten, die dazu noch ausgesprochene Schönheiten waren, haben ihm nacheinander ihre Liebe erklärt. Mary Moser und Angelica Kaufmann, beide die einzigen weiblichen Gründerinnen der Royal Academy, warben um ihn. Dann kam Mary Wollstonecraft, ohne Zweifel eine in jeder Beziehung wertvolle Persönlichkeit. Die Beziehungen zu diesen Damen waren und blieben rein freundschaftlicher Art.

Im Jahre 1788 wurde Füssli (in England hieß und heißt er immer noch Fuseli) zu einem der vierzig Mitglieder der englischen Akademie der schönen Künste gewählt. Neun Jahre später wurde er Professor an dieser Akademie, im Jahre 1804 Direktor (Keeper). Im Jahre 1815 bekam er die höchste künstlerische Auszeichnung, das Diplom der Akademie von St. Lucas in Rom.

Seine Vorlesungen hatte er nie unterbrochen. Die letzte Vorlesungsreihe hielt er in seinem letzten Lebensjahre, im Alter von 80 Jahren. Auch die Ausstellung dieses Jahres 1825 besichtigte er mit zwei neuen Gemälden.

Er arbeitete an einem dritten Gemälde, als er am 10. April zur Gräfin Guilford auf Besuch ging, mit der und deren Töchtern er in engsten freundschaftlichen Beziehungen stand. Dort, im Palais der Gräfin, erkrankte er und sechs Tage später starb er.

Am 25. April wurde er in der Krypta des St. Paul-Kathedrals in einem Ehrengrab zur ewigen Ruhe gebracht. Er liegt dort zwischen Reynolds und John Opie, als Dritter im Bunde der großen englischen Maler der Zeit.



*Gesundheit
ist Schönheit*

ohne gesundes Blut keine Schönheit,
kein Wohlbefinden, Anmut und Jugend,
strahlende Augen sind Beweise
eines gesunden Körpers

Ferromanganin

schaft sehr bald dieses anmutige, gesunde,
jugendliche Aussehen, fangen Sie sofort an
Preis gr. Fl. Fr. 4.50 in den Apotheken

GALENUS CHEM. IND. BASEL, STEINENTORSTR. 23

**MEINE HÜHNERAUGEN
PLAGEN MICH ENTSETZLICH**



**SCHOLL'S
ZINO-PADS
HELFEN DIR
SOFORT**

HÜHNERAUGEN

Um zuverlässig und rasch den Schmerz zu beseitigen, verwenden Sie Scholl's Zino-Pads. Auf empfindlichen Stellen angewendet, auf Hühneraugen, Hornhaut oder irgendwelche Stelle aufgelegt, wo der Schuh Reibung oder Druck verursacht, verschaffen sie augenblickliche Linderung. Mit den der Packung beigelegten «Disks» (separate rote Pflasterchen) angewendet, lösen und beseitigen Scholl's Zino-Pads die hartnäckigsten Hühneraugen oder Hornhaut. Scholl's Zino-Pads beheben die Ursache — Reibung und Druck der Schuhe.

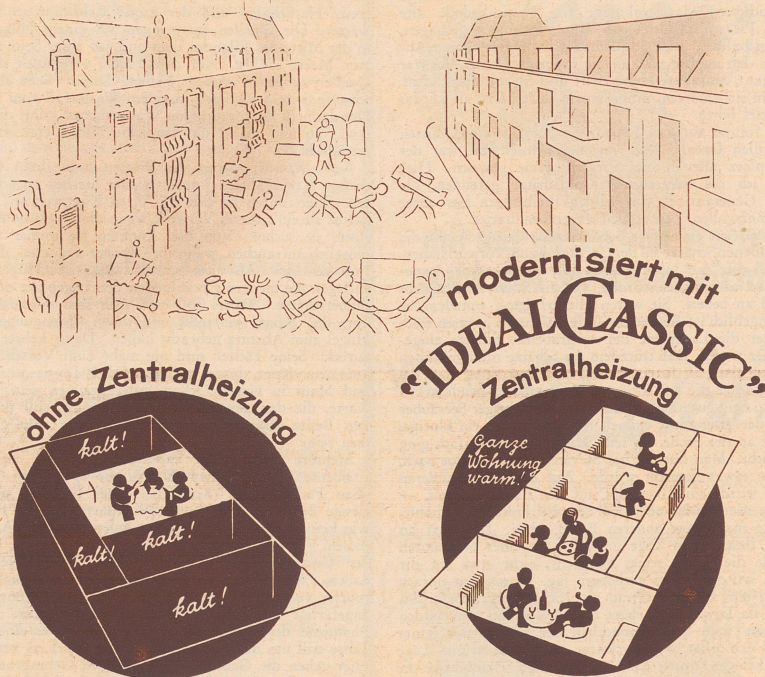
In Größen für Hühneraugen, Hornhaut und Ballen. Scholl's Zino-Pads sind in Spezialgrößen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und weiche Hühneraugen zwischen den Zehen hergestellt. In allen Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften und bei Scholl-Verretern zum Preise von Fr. 1.30 per Schachtel erhältlich.

GRATISMUSTER
Schreiben Sie um Zusendg. eines Gratismusters von Scholl's Zino-Pads (Größe für Hühneraugen) und um die wertvolle Broschüre «Die Pflege der Füße» an Scholl's Fußpflege, Freiestr. 4, Basel.



Scholl's Zino-pads

Warum ziehen diese Mieter um?



Gleichmäßige, gesunde Wärme herrscht im ganzen Hause, dank der "IDEAL CLASSIC" Zentralheizung. Sie arbeitet schon wirtschaftlich für nur 3 Räume und senkt die Heizkosten pro geheizten Raum um über die Hälfte. Durch große Brennstoffersparnisse macht sich die Anlage in wenigen Jahren bezahlt.

Verlangen Sie unseren illustrierten Gratis-Prospekt No. 37

"IDEAL" RADIATOREN GESELLSCHAFT AG.

ZUG, Alpenstrasse 1

(Werk in DULLIKEN b. Olten)

An die "IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT AG" ZUG, Alpenstrasse 1	Name
Senden Sie mir unverbindlich Ihren Gratisprospekt No. 37	Adresse